

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 21=41 (1875)

Heft: 49

Rubrik: Ausland

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sinne des bereits citirten Art. 14 der Militärorganisation ver-
treten.

Die Durchführung der Wehrpflicht erheischt für die ganze
Schweiz einheitliche Vorschriften. Namentlich sind die zu füh-
render Kontrollen vom Bunde vorzuschreiben. Es gehört auch
dies in's Verwaltungsreglement und wird dadurch der Art. 24
der Militärorganisation vollzogen werden.

Die Verordnung vom 31. März 1875, in welche sachbezüg-
liche Bestimmungen aus unserem ersten Entwurfe übergegangen
sind, wird dann nach Erlaß des Verwaltungsreglements, da in-
zwischen auch die Formation der neuen Korps vollzogen sein
wird, außer Kraft gesetzt werden können.

Der gesammten militärischen Kontrolleführung werden gemeinde-
weise Verzeichnisse der sämmtlichen im wehrpflichtigen Alter
stehenden Schweizerbürger zu Grunde gelegt. Diese Verzeich-
nisse werden von den Kommandanten der Rekrutierungskreise ge-
führt. Doppel davon von den Sektionschefs.

Neben diesen Verzeichnissen, in welchen sich auch die Steuer-
pflichtigen eingetragen finden, werden besondere Verzeichnisse der
wirklich Dienstleistenden geführt und zwar für jede Truppenein-
heit und geführt durch den Chef derselben oder durch einen Un-
terabtheilungskommandanten. Diese Kontrollen werden Korps-
kontrollen genannt.

Ein wichtiges Mittel zur Durchführung der Wehrpflicht sieht
die Kommission in der Einführung der Dienstbüchlein, durch
welches Mittel allein, unter der Voraussetzung, daß die bürger-
lichen Behörden das Reglement gewissenhaft vollziehen, die
Wohnortsänderung der Militärpflichtigen kontrollirt und der Ent-
zug von der Wehrpflicht unmöglich gemacht werden kann. Diese
Neuerung gehörig durchgeführt, wird eine Menge Dienstpflich-
tlinge, welche sich bisher ihrer Pflicht entziehen konnten, nöthigen,
Dienst zu thun oder wenn sie nicht dienstfähig sind, die Mil-
itärsteuer zu bezahlen.

(Fortsetzung folgt.)

Bundesstadt. Herr Oberfeldarzt Dr. Schnyder hat aus
Gesundheitsrücksichten die Entlassung von seinem Amte genommen.

Ausland.

Preußen. (+ General-Major Carl v. Schmidt.)
Das „Militär-Wochenblatt“ widmet demselben einen Nachruf,
dem wir Folgendes entnehmen: Die Augusttage dieses Jahres
haben der preussischen Reiterei einen schweren Verlust gebracht
in dem Tode eines ihrer hervorragendsten Führer und Erzieher,
des General-Majors v. Schmidt, seit Kurzem erst be-
auftragt mit Führung der 7. Division. Nach einem Leben voll
schwerer Arbeit, voll der mannigfachen Kämpfe mit widrigen
Verhältnissen aller Art, das er selber durch die Worte zu charak-
terisiren liebte: „Sie haben mich oft gedrängt von meiner Ju-
gend auf, aber sie haben mich nie übermocht;“ sah er endlich die
Früchte seines unermüdelichen Strebens für das Gedeihen des
Heeres im Allgemeinen, seiner Waffe im Besonderen immer schö-
ner heranreifen, als er mitten aus der erprießlichsten Thätigkeit
heraus abberufen wurde zum letzten großen Appell.

Am 12. Januar 1817 zu Schwedt a. d. Oder geboren, wo
sein Vater als Hauptmann und Chef einer reitenden Batterie
der 2. Artillerie-Brigade lebte, erhielt er seine erste Erziehung
im elterlichen Hause, wurde dann in die Cadetten-Anstalten zu
Culm und Berlin aufgenommen, aus der letzteren 1834 als
Sekonde-Lieutenant entlassen und dem 4. Ulanen-Regimente über-
wiesen, dem er 29 Jahre hindurch in allen Chargen bis zum
Major angehörte. Während dieser Zeit hat er die verschieden-
sten Kommandos gehabt und dienstliche Stellen bekleidet.
1863 mit der Führung des Westphälischen Kürassier-Regiments
Nr. 4 beauftragt und am 25. September desselben Jahres unter
Beförderung zum Oberst-Lieutenant zu dessen Kommandeur er-
nannt, führte er dasselbe, nachdem er 1866 zum Obersten beför-
dert worden war, bei der Main-Armee, Division v. Goeben, in
dem Feldzug gegen die Verbündeten Oesterreicher. Bald nach der

Rückkehr in die Heimath, in gleicher Eigenschaft zu dem Schles-
wig-Holstein'schen Husaren-Regimente Nr. 16 versetzt, zog er an
der Spitze desselben 1870 in den Krieg gegen Frankreich. Mit
diesem seinem Regimente der 6. Kavallerie-Division zugetheilt,
wurde er am 16. August bei Bionville, von der Front desselben
hinweg, mitten im heftigsten Kampfgewühle, für den verwundeten
Brigade-Kommandeur, an die Spitze der 14. Kavallerie-Brigade
berufen, die er dann noch in der glänzenden Abend-Aktade gegen
feindliche Infanterie führte, wobei er eine nicht unbeträchtliche
Verwundung in den rechten Oberschenkel erhielt. Nur unvoll-
kommen wieder hergestellt, eilte er dem auf Paris ziehenden
Heere nach, um die ihm unter Beförderung zum General-Major
mit Patent vom 26. Juli 1870 übertragene Führung jener
Brigade zu übernehmen, zu deren Kommandeur er unter dem
6. November 1870 ernannt wurde.

In dieser Eigenschaft trat er zweimal, vom 4. Oktober bis
27. Dezember 1870 und vom 20. Januar bis 14 Februar
1871 an die Spitze der 6. Kavallerie-Division, deren Komman-
deur Herzog Wilhelm von Mecklenburg bei der Katastrophe von
Laon verwundet worden war.

Im Vereine mit der braven 22. Infanterie-Division von Wit-
tich nach der Gegend von Chartres entsendet, um das Ein-
schließungsheer vor Paris gegen die von Südwesten herandrängen-
den Abtheilungen des immer mächtiger anwachsenden französischen
Volksheeres zu decken, dann auf das Wesentlichste theilhaftig an
den Tügen der II. Armee zur Wiedernahme von Orleans, zur Ein-
nahme von Le Mans, während dieser Zeit vielfach mit der Füh-
rung gemischter Avantgarden, der Ausführung selbstständiger Aus-
träge betraut, bot sich ihm reiche Gelegenheit, seine hervorragende
Begabung in glänzendster Weise an den Tag zu legen.

Es würde zu weit führen, hier auch nur eine flüchtige Skizze
der kühnen Züge, der zahlreichen Gefechte — einige zwanzig an
der Zahl — geben zu wollen, welche seinen Namen zu einem
der bestklingenden im ganzen Heere machten; man müßte den
ganzen Feldzug an der Loire und über die Sarthe hinaus er-
zählen, denn überall, wo in jener an anstrengenden Marschen
und ernsten Kämpfen so reichen Zeit marschirt und gefochten
wurde, war auch General v. Schmidt mit der 6. Kavallerie-
Division, und zwar fast immer weit voraus, den Feind erspähend,
oder wenn derselbe abzog, sich an seinen Fersen hängend, — den
Heerführern vor ihm die so wichtige Kunde bringend, den fol-
genden Korps die so nöthige Ruhe sichernd.

Die vorzüglichen Leistungen des Generals wurden durch Ver-
leihung beider eisernen Kreuze und des Ordens pour le mérite
in entsprechender Weise belohnt.

„Der Krieg ist der beste Regulator für die richtige Schätzung
der Fähigkeiten“; diese Worte des Generals hatten sich an ihm
selber bewahrheitet. In früherer Zeit vielfach mißkannt und mißver-
standen, da seine glühende Seele leicht in Zorn überschäumte,
wo er nicht dieselbe Thätigkeit, denselben Pflichteifer zu finden
glaubte, welche ihn erfüllten, da die Lebendigkeit seines Strebens
nicht selten in Heftigkeit ausarten konnte, sobald derselben Hemm-
nisse entgegentraten, — war nunmehr der edele Kern in der oft
rauh sich gebenden Schale erkannt, ihm der Weg geebnet, auf
dem er seine reichen Erfahrungen, seine ungewöhnliche Begabung
für die heißgeliebte Waffe in erwünschter Weise verwertthen
konnte.

„Arbeit abelt, macht besser“; diesen von ihm selber ausgespro-
chenen Grundsatz seines Lebens konnte er nun, zunächst innerhalb
seiner Brigade, dann auch in weiteren Kreisen zur That machen.
Das erweiterte Feld der Thätigkeit, welches in dem letzten Fel-
zuge der Reiterei eingeräumt worden war, die endliche Befreiung
derselben von dem alle Thätigkeit hemmenden, alle Thakraft er-
löbenden Begriffen der Reserve-Kavallerie, hatte seiner Ansicht nach
nicht nur dazu gedient, ihre hohe Bedeutung für die Kriegsführung im
Großen, ihre Leistungsfähigkeit auch unter den heutigen Verhält-
nissen überzeugend darzuwähnen, sondern auch die Mängel an den
Tag zu bringen, welche ihr noch anhafteten, alles das in helles
Licht zu stellen, was ihr abhanden gekommen war durch Abreißen
der Ueberlieferung, unrichtige Organisation und Erziehung, was
sie bereinst in höchster Vollkommenheit besaßen in den Zeiten

ihres höchsten Glanzes, was sie wieder gewinnen muß, soll sie ihrer großen Aufgabe im Heeresdienste in möglichst gleicher Vollkommenheit genügen wie damals.

„Auf dem Exercirplatze schon müssen wir den Feind schlagen, denn, was wir hier nicht gelernt haben, können wir auch nicht unter dem Kugelregen. Mit den Inspirationen des Genius hat das in der blutigen Praxis so seine eigene Bewandniß“, pflegte er zu sagen; diese Siegesfischerheit seiner Waffe wieder zu verschaffen durch eine zweckentsprechende Erziehung, von der Ausbildung des einzelnen Mannes und Pferdes bis hinauf zu den Bewegungen einer mit leitender Artillerie verbundenen Division, das war der Inhalt seiner nie ruhenden Thätigkeit, das Ziel seines unermüdlischen Strebens bis zum letzten Pulschlage seines tapferen Herzens.

Von dem ritterlichen Berufe seines Standes hatte er die edelste Auffassung und stellte aus dieser heraus an die Mitglieder desselben zwar hohe, aber sicherlich sehr begründete Anforderungen.

„Die ersten und höchsten Erfordernisse eines Offizierkorps sind“, — schrieb er vereint —

„1) Daß alle gentlemen sind; auf dem Parkett so zu Hause wie im Saal.“

„2) Daß Alle zusammenhalten, sich nicht vereinzeln, eine feste Kameradschaft bilden, in der Einer für Alle und Alle für Einen stehen.“

„3) Daß Alle feste Anhänglichkeit an König und Vaterland haben, nicht aus Nützlichkeitgründen, Verstand, Berechnung, Nothwendigkeit, sondern durch Erziehung, mit der Muttermilch eingeflogen, aus Gemüth und Herz, weil sie nicht anders können.“

„4) Reges Eifer für den königlichen Dienst, Pfllichteifer, Gewissenhaftigkeit im Dienst, das lebhafteste Interesse für die Ausbildung von Reiter und Pferd nach allen Richtungen hin.“

5) So viel wie möglich Sportsmen. Jagdreiten, auch Rennen reiten, was freilich viel Geld kostet und leicht zu einer mit dem Offizierstande unvereinbaren Geldspekulation wird. Nur um Ehrenpreise reiten, nicht um Geldgewinn.“

„Dies gibt einem Offizierkorps eine ausgeprägte Physiognomie, einen Charakter, und zwar einen edeln, tüchtigen, der sich überall bewähren wird.“

In einem seiner Regimentsbefehle heißt es bezüglich desselben Gegenstandes:

„Ich vertraue überhaupt, daß die Ueberzeugung bei uns Allen immer mehr durchdringen wird, daß nicht in materiellem Genuße der Zweck des Lebens beruht, sondern in ernster geordneter Thätigkeit, in angestrebter Arbeit, in der treuen gewissenhaften Pfllichterfüllung und Hingabe an die Obliegenheiten unseres Standes; auf daß der preussische Offizier nicht im Ueberflusse und Luxus, in weltlicher Genuß- und Vergnügungssucht verlämmere und untergehe, sondern daß derselbe sich seine geistige und körperliche Arbeitskraft bewahre, daß er nie aus dem Auge verliere, wie es vielmehr seine Bestimmung ist, sich für die ihm zufallenden Aufgaben nach jeder Richtung hin immer befähigter und geschickter zu machen, indem er seine Kräfte erhöht, seine Willenskraft stärkt, seine Erfahrungen bereichert. Resignante Entlassung weckt und stärkt aber allein die Kräfte und den Charakter, während derselbe durch unbeschränkte Hingabe an den Genuß allemal erschlappt und verloren geht.“

Rußland. († Generalleutnant Menkow.) In St. Petersburg starb am 21. Oct. der Generalleutnant P. Menkow, der sich im Krimkriege vielfach ausgezeichnet und später das „Militärmagazin“ und den „Russischen Invaliden“ redigirt hat, im 61. Lebensjahr.

Verschiedenes.

— (Der pneumatische Karabiner des Systems Caland-Giffard.) Gegen das Jahr 1550 soll von einem gewissen Outhier die Windbüchse erfunden worden sein, welches Gewehr seit 1570 hauptsächlich in Nürnberg und im Schwarz-

wald fabrizirt wurde. Noch zu Anfang dieses Jahrhunderts war ein österreichisches Jäger-Bataillon mit Windbüchsen bewaffnet, und im Jahre 1807 wollte man sie in Frankreich den Sappeurs des Genie-Korps geben, da diese Waffe, deren Schuß keinen Rauch hinterläßt, sich für den Kampf in unterirdischen Minengängen zu eignen schien, allein die sonstigen Uebelstände der Windbüchsen verhinderten diesen Plan. Nun hat Giffard den glücklichen Gedanken ausgeführt, die treibende Kraft der komprimierten atmosphärischen Luft dieser Waffe zwar beizubehalten, sie jedoch in die Patrone zu verlegen, eine neue Munition zu erfinden und den Metallkolben abzuschaffen; die Einzelheiten der letzteren Erfindung sind geistiges Eigenthum des Herrn Caland.

Soeben eingetroffen:

Seubert, Die Taktik der Gegenwart

in Beispielen aus den Feldzügen der letzten sechs- und angelehnt an die

Taktik von Meckel-Perizonius.

Preis: Fr. 6. 70.

Ferner halten von allen übrigen renommierten militärischen Werken großes Lager, worüber Catalog gratis zu Diensten steht.

Orell, Füssli & Co.,

Buchhandlung f. Militärliteratur in Zürich.

Durch jede Buchhandlung zu beziehen.

**MEYERS
KONVERSATIONS-
LEXIKON**

*Neue Subskription auf die
Dritte Auflage*

mit
360 Bildertafeln und Karten.

Heftausgabe:
240 wöchentliche Lieferungen à 5 Sgr.

Bandausgabe:
30 broch. Halbbände à 1 Thlr. 10 Sgr.
15 Leinwandbände . . à 3 - 5 -
15 Halbfraumbände . . à 3 - 10 -

Bibliographisches Institut
in Leipzig (vormals Hildburghausen).

Bis jetzt sind 5 Bände erschienen (A bis Eleganz).

Bei F. Schultze, Buchhandlung in Zürich, ist eingetroffen:

Die Taktik der Gegenwart

in Beispielen aus den Feldzügen der letzten sechs- und angelehnt an die

Taktik von Perizonius-Meckel.

Von

A. von Seubert, k. württ. Oberst a. D.

Preis: Fr. 6. 70.

Verlag von E. C. Mittler & Sohn in Berlin.